

JUGEND

1903
No 12

Wenckebach



Verführung

Seid ihr schon einmal in Jubel
und Bangen
Den blühenden Frauen
nachgegangen
Und habt schon einmal träumend
erlaucht.
Was die süße, leidene Schleppre
rauscht?

Sie flüstert: Du Liebster,
komm zu mir...
Sei doch gescheit, ich gehör' ja nur Dir...
Alterchen schlummert... Im Rösenbusch
Wart ich Dein... Rölle mich...
Husch, husch, husch...

Was solche Schleppen verwirrend
rauschen!
Und ihr Knaben müht gehn und leilig lauschen,
Wie's vor euch gaukelt, leckt und lacht —
Nur nehmt mir das stürmische
Blut in Acht!

Hans Müller



W. Zeising (Dresden)

Rodel-Heil!

Wenn der Mensch im Winter sonst nichts zu thun weiß, dann geht er zum Rodeln. Ja, so meint man, und hat damit für einen großen Theil der Rodeler auch recht. Aber es gibt auch andere Leute, denen das Rodeln etwas Besseres dünkt, als ein vorübergehender Spaß, der in ihm ein eminent gesundheitsförderndes Mittel sehe. Ich will gerade nicht jene Dame aus meiner Bekanntschaft anführen, die nach dem Rodeln jedesmal eine Erleichterung in dem vor Jahren entzündeten, immer noch empfindlichen Blinddarm verspürt und diese Körperübung als ein Spezialismus gegen solches Unbehagen begeistert preist; aber sicher ist, daß das Herabgleiten auf kleinen Schlitten über langen, langen Bergeshang den Geist erfrischt und den Körper stärkt und dem ganzen Menschen eine Leichtigkeit und Freudigkeit hinterläßt, die tagelang nachwirkt.

Nun freilich, kein Gelerter fällt vom Himmel, und lernen than viele und mühlen sich theilweise redlich ab. Allein diejenigen, die zuletzt als eigentliche Sportsmen des Rodelns übrig bleiben, bilden ein kleines Hänslein, das sich aus der unendlichen, sich von Jahr zu Jahr mehrenden Schaar der Rodelmeisterkandidaten herausgeschält hat. Im Ganzen heißt es auch hier: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, und zu Meisterschaften bringen es nur solche, die von Kindesbeinen an diese Belustigung betrieben. Aber ganz so tief braucht's ja der moderne Mensch nicht zu nehmen. Ihm macht ja das Oberflächlichere schon Spaß und er kann es umso mehr wagen, als es weit ungefährlicher ist, sich vom Schlitten als vom Pferde „zu trennen.“ Rodeln ist ja reiten — Gamsreiten sagen die Bergler — und es hat mit dieser frischen Körperübung vieles gemein, nicht nur den Sitz und die Arbeit der Feste, sondern auch die entschlossene Nutzung des Augenblicks, ja sogar die oft nur zu rege Lebendigkeit des Gerittenen.

Das Rodeln ist ein Sport, eine Unterart des Bergsports. Mut und Geschicklichkeit gehörts dazu, um vom Berge in rasender Eile ohne Unfall herabzgleiten, um all die unter Bräcken, in Gräben, an Abhängen lauernden Gefahren zu überwinden, die Hindernisse, die in Eisplatten,

Buckeln und Löchern liegen, mit raschem Blicke zu erkennen und in raschem Entschluß zu überwinden, den Schlitten frei, nur unter Einsetzen der Füße und durch Beugen und Neigen des Körpers, zu dirigieren. Diese Arbeit ist oft schwieriger als das Reiten, denn ja die Windeseile des Rodelns mangelt, und es gewährt gleich hohen Genuss, im Dahinschießen über die schöne und doch so hinterlistige Mutter Erde. Und wie beim Reiten, so möchte man auch hier unterscheiden: Berufs- und Sonntagssrodeln.

Als Berufsrodeln kann man die Bergbewohner selbst bezeichnen. Die Kinder reiten auf der „Gams“ zur Schule, die Erwachsenen benützen dieses Hausratthe zu Geschäftsfahrten in's Thal. In ihren Händen ist so eine Gams rasch und sicher; denn sie sind ihre Beherrschung nicht nur von Jugend auf gewöhnt, sondern üben sich auch fort und fort in ihrer Direction beim gefährlichen Holzbringen vom Gebirge, welche Arbeit Blut und Kraft wie keine zweite erfordert. Nicht selten ist die Gams auch Beförderungsmittel zum vielgeliebten Wirthshaus; leider ist sie nur herunter zu gebrauchen, hinauf, wo es oft so noth thätte, ist sie nicht „taugsam“.

Wie sehr sie das Gamsreiten verstehen, die Bergler, das zeigt sich am besten bei Preisfahrt, die hin und wieder veranstaltet werden. Da geht es denn lebhaft zu und Alt und Jung interessiert sich dafür, besonders das „Jung“; sind ja doch schon unter der Schuljugend gewiegte Kenner aller Rodelmeissen. In lausendem Fluge reiten die Jungen herab von weiter Höhe, oben und unten durch die Sekundenuhr kontrolliert. „Tens, der Anderl ist g'sah'n, da kannst Dir nix denken, frei tanzt“) hat er mit seiner Gams, und über dößell Koch an der Reib'n, Freund, grad z'tuck-g'leat hat er si und a floansweg'n bog'n, aber mitamt der Gams hat's n' ummig'hebt. Woltern bracht' hat's und g'moant han i scho, er hat d' Scherm von der Gams im... No, er hat a's Eis' frage.“ — So hat er denn seine fünf Marß'laß bekommen, der Schwager-Anderl, aber er ist nicht zu beneiden darum; er selbst triegt ein paar Maß über den Durst und manch' anderer bezeugt ihm seine Freundschaft mit den Worten: „Anderl, aber g'sah'n bist, geh' zahl a Maß.“ Und

Wintersnoth

Es Idhheit und Schneit, es Idhheit und Schneit.
Wo eben noch der Rauch des Schornsteins grühte.
Starrt jetzt ein kalter Leichenstein empor.
Ein einziger Baum nur in der weichen Wüste
Streckt zitternd noch ein Zweiglein hoch hervor.
Im Glockenstuhl ein wimmernd, ächzend Ringen.
Dann lautlos still, das lehne Kreuz verlinkt.
Und Schnee vom Thal auf nimmermüden Schwingen
Bis zu der Alpen ewigen Tünen dringt.
Da schwebt ein Adler auf vom öden Graue —
Tief unten schlängt der Erde Lust und Schmerz —
Trägt er zu einem neuen Weltenbaue.
Ihr höchstes Gut, die Sehnluft, himmelwärts?

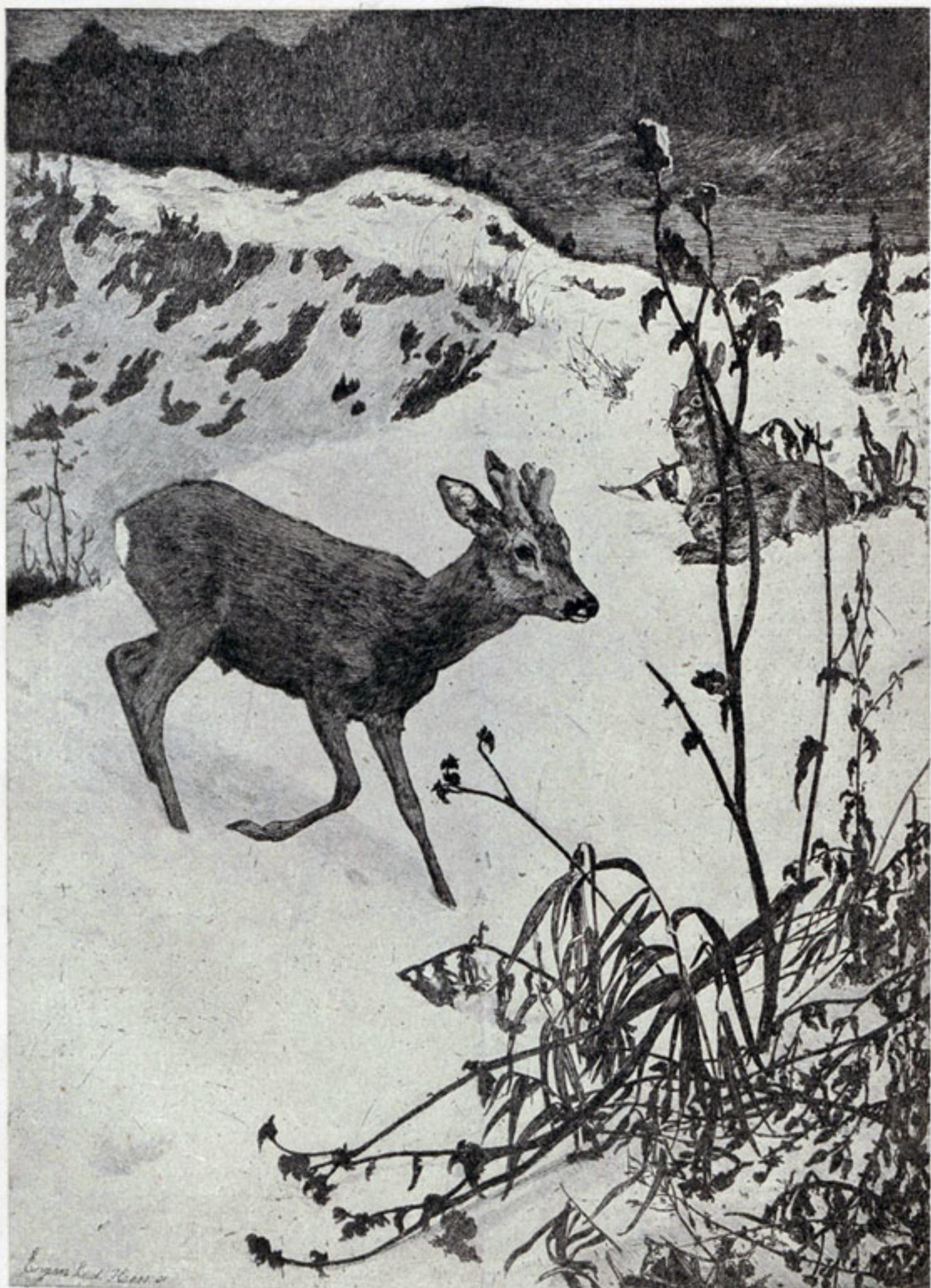
J. Löwenberg

das Ende ist, daß auch heute die Gams hinauf nicht taugsam ist, nicht einmal für einen, geschweige denn für zwei.

So geht es bei den Sonntagssrodtern nun freilich nicht zu. Diese zerfallen wieder in zwei Untertypen: die Vorsichtigen und die Tollten. Die ersten sind vor allem daran zu erkennen, daß sie schon beim Hinausgehen zum „Start“ das Terrain genau mustern. „Ah, hier die Eisplatte muß ich mit messen“; „Donnerwetter, da ist aber eine Grube, da wird's prellen“, „Saperlot, diese Partie ist steil, da heißt's Obacht geben“. Und sie geben beim Herauffahren wirklich Obacht. Die Beine im Knie rechtwinklig gebogen, fest an den Schlitten gedrückt, graben sie förmliche Rinnen neben denselben, die Hände halten krampfhaft den Strick, und der Körper, weit entfernt, sich den Biegungen des Weges anzubekommen, ist steif wie Holz, und sie trauen sich nicht, die Augen seitwärts zu wenden, genau wie ein Radlerlehrling. So gleiten sie herab, an steilen Stellen doch verhältnismäßig rasch, bei sanfterer Neigung aber folgerichtig ohne jeden Schwung; und gerade diese Stellen, die für den richtigen Fahrt ein hoher Genuss sind, werden diesen Bedächtigen zur Klippe, sie heben endlich die Füße vom Boden, um den Schlitten im Lauf zu erhalten, verlieren dadurch sofort die Direction und kippen um.

Anderseits die Tollten; auf sie paßt Buch Biob 5,3 „ich sah einen Tollten eingewurzelt.“ In der That: Zwei Dritttheile der Zeit bringen sie auf der Erde zu, und mit den Händen und Füßen, nicht selten mit dem Kopfe sind sie eingewurzelt in den Schneemauern, welche die Bahnen begleiten. Doch sie finden ihr Vergnügen dabei; so herzlich lachen hört man nicht leicht wieder als an einem Rodelsonntag in den Bergen. Herren und Damen wetteifern da mehr noch im Kugeln, als im Rodeln, und wo einer umwirft, kommen gerne mehrere zu Fall und ein lachender Knäuel entwirrt sich mit Mühe aus dem Schnee, der unbarmherzig auch die schönste Sportstoilette destruiert. Bei manch Einem ist der starke Courage-Trunk, den er vor der Abfahrt zu sich genommen, noch mehr schuldig an den Abwechselungen der Thalfahrt, als die mangelnde Lebhaftigkeit und hier tritt dann der Fall ein, daß die Gams auch herab nicht taugsam ist.

* = er hat nur so getanzt.



E. L. Hoess

WINTERSNOTH

E. L. Hoess (Immenstadt)

Als typisch für diese Art von Sonntagsrodlern erscheinen mir immer zwei norddeutsche Studenten, die vom Brünstein rödelten. (Studenten stellen überhaupt ein großes Rodelcontingent). Leichtlebig und fek, wie sie waren, behandelten sie auch den kleinen Schlitten, auf dem sie zum ersten Male in ihrem Leben saßen, mit jener überlegenen Nonchalance, die ihrem Stande und Stämme zu eigen ist. Da saßen sie und streckten die Beine weit in die Luft, der Schlitten, so meinten sie wohl, wäre auf seiner Bahn dresiert, und fanden von selbst den Weg.

Da lag nun der Eine, ein gut loser Sant mit braunen Haaren, schon nach zehn Schritten im Schnee, und dem Wirth war die Mahnung, die Füße anders zu stellen, zu spät dem Gelege der Hähne entflohen; der Andere, ein langer, gemessener Jüngling, brachte es doch auf etwa hundert Meter; dann streckte auch er die Beine in die Luft und der Schlitten sauste davon, begleitet von dem freundlichen Gelächter Emmaus, der Brünsteinmutter. Nun kamen sie uns aus den Augen, aber sie kamen nicht aus dem Gepurzel. Denn als wir eine halbe Stunde später, zehn Minuten nach Verlassen des Hauses, in hastender Fahrt gegen das Wildgruberfeld hinaustrafen, da lagen sie beide am Wege und kontrollierten nur mit Mühe sich selbst und ihre Schlitten befreit, um uns vorbei zu lassen. „Ich bin einige zwölf Mal geflogen,“ sagte der Krauskopf, „und ich einige zwanzig Mal“ der Lange und setzte fröhlich hinzu: „Minutenlang haben wir uns nicht gesieben, auf einmal lagen wir neben einander im Schnee.“ Dass sie oft gestürzt waren, war ehrlich, sie waren über und über weiß wie Müller.

Diese Art des Rodelns ist nicht nur für den Anfänger charakteristisch, sondern für die Mehrzahl aller Rodler. Das macht aber alles nichts. Eine heilsame Erschütterung bleibt das Rodeln unter allen Umständen, und wie viele gäbe es, die im Winter eine Szene vor dem Bergsteigen hätten, wären nicht durch das Rodeln die Wege gebahnt und lockte nicht dieses selbst. Wo immer es Rodelberge gibt — und es haben sich, ermuntert durch die Erfolge des Brünstein, schon manche Gipfel im bayerischen Oberland diese Spezialeigenschaft zugelegt — sind sie stark besucht und zumal Sonntags wird selbst ein Vorraum von 200 Schlitten zu wenig. Da soll es schon vorkommen sein, dass um eine „Gams“ im Ernste gerannt wurde, und fast ist es begreiflich; denn auf spiegelglatter Rodelbahn auch hinab zu Fuß laufen zu müssen, ist ein gar zu traurig Loos.

Und wer einmal das hässliche Rodelvergnügen mitgemacht, der freut sich auf die Wiederholung, und der Winter wird ihm nicht so böse und öde erscheinen.

Darum: „Rodel-Heil!“

Dr. Julius Mayr (Brannenburg)

Kindermund

Der neunjährige Fröh hat durch's Schlüsselloch gesehen, wie Papa Pakete, die er mit nach Hause gebracht, auspackte und die darin befindlichen Geschenke um den Christbaum gruppierte. Nach der Bescherung fragt, ob er zufrieden sei mit dem, was das Christkindl ihm gebracht, sagt er zum Papa: „Mein, ich bin noch so dummk!“ Das Christkindl bist Du, und der Nikolaus und der Osterhas ist Du, und der Storch bist auch.“



Ströse (Dessau)

Neue Biographien

I. Horaz als Student

Der Dichter Horaz scheint in Arben Medizin und Chemie studiert zu haben, wie sich aus den Oden leicht beweisen lässt. c. II 10, 14 spricht er von: bene praeparatum (einem schönen Präparat) und c. I 2, 12 s. sagt er: Vidimus Tiberim flavum in retortis — wir sahen den gelben Tiber in Retorten.

Das Geräusch und Staubanfallwerke der Radfahrer empfand er offenbar läufig; denn (ep. I 17, 7) gibt er einem Freunde den Rath:

Si te pulvis strepitusque rotarum . . .
Ledit,

Ferentinum ire inbebo.
(Wenn Dich der Staub und das Geräusch der Räder moquiert, so rathe ich: geh' nach Ferentinum! —)

Verschiedene Neuerungen enthüllen ihn als eifriger Skatspieler. So ruft er (c. II 17, 4) aus: grande decus! Ein Prachtgrand! Oder (epod. 17, 13): rex procidit, heu! Au, der König ist futisch! Einmal (c. I 8, 13) fragt er: quid latet — was liegt? Und ärgerlich über das „Schweineglück“ des Partners plagt er veraus (c. I 21, 22): nimium propinquai solis, es ist doch zu arg mit den Solis des Nachbarn! —

Auf dem Gedächtnisboden stand er seinen Mann — besser als später bei Philippi. So ruft er, vermutlich bei der ersten Fuchsentousche, stolz aus (I 32, 1): possumus, — man fordert uns! — Und seiner Sache gewiss raunt er seinem Secundanten während der Mensur zu (ep. I 1, 3): Tertia succedant, — jetzt kommen die Terzen!

Jedenfalls war das Couleurleben in Althen ziemlich kostspielig. So vertischen wir auch, dass er am Ende des Wintersemesters schwindlig auf den „Wechsel“ des alten Herrn harrt, wie er selbst geschieht (c. I 4, 1): Solvitur arcis hiems grata vice veris, — abgelenkt wird der scharfe Winter vom angenehmen Frühlingswechsel.

Könnten wir es ihm verargen, wenn der flotte Studio vor dem Examen banace bat? Aengstlich sieht er die fortuna für sich und seine Kommilitonen an (I 35, 30): Serves invenam recens examen, — hab' acht auf der Burschen frisches Examen!

Hus der Instruktionsstunde

Feldwebel X: Das deutsche Reich ist durch die glorreichliche Arbeit der preußischen Könige Karl der Große, Wilhelm der Große und Friedrich der Große gegründet worden und wurde die dazu gehörige Proklamation von Bismarck verlesen, wobei die Franzosen, welche dieses durch den siebzig und einundsechzigjährigen Krieg zu hinterziehen suchten, von den deutschen Armeetruppen demnächst aber an allen Stellen geschlagen wurden, nichts machen konnten und so durch ihren Krieg das deutsche Reich eigentlich vernichtet haben. So sehen wir die Wahrheit des Sprichwortes: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Liebe Jugend!

Ein Landbürgermeister berichtete folgendes an den Bezirksarzt seiner Amtstadt:

„Unterfertigtes Bürgermeisteramt erlaubt sich Großherzogl. Herrn Bezirksarzt mitzuteilen, dass dabey heute ein wüthiger Hund eingefangen wurde und fragt hierdurch an, ob man denselben etwa tödten oder über die benachbarte württembergische Grenze jagen soll.“



Fidus (Berlin)

Gedanken

Wichtiger oder doch fast wichtiger als alle Erkenntnis — die ohne es des bellsten ihrer Richter entbehrte — ist das Erfühlen aller Dinge der Welt, das rückwirkende Bewußtwerden des geschwisterlichen Verhältnisses, in dem wir zu jedem von ihnen sehn, vereint mit jener Weichheit und Kindlichkeit des Gemüthes, die noch Eindrücke annimmt, anzieht und immer verwandlungsfähig und wachsam bleibt.

Wenn ein Mensch die Entwicklung seiner Epoche als unheilvoll erkannt hat, und die Energie seines Heiltriebes für sich und, idealer Natur, für das gehöhere Ganze ihn bestimmt, gleichsam vom Zuge seiner Zeit abzuspringen, so muß er dies doch mit dem Gesicht nach vorwärts thun und wohl noch die paar ersten Schritte mit jenem machen. Thut er das nicht, springt er nach rückwärts oder auch nur nach der Seite ab, so fliegt er auf die Nase, und kann ein paar Knochen, selbst das Genick brechen.

Wer hat das noch nicht erlebt: Du siehst ein Gesicht — Du siehst meintreugen im Eisenbahnwagen — es steigt jemand ein — ein Mädchen oder etwas — Du mustest sie — geringshäbig, denn sie ist nicht schön — nein: sie ist nicht häbsch. Aber nun führt ein Anlaß ein Wort herbei — die starren Züge beleben sich — ein Augenaufschlag — ein Lächeln — und Du hast allen Grund über die Verwandlung dieses unscheinbaren Menschen zu erstaunen. Er ist nicht häbsch, aber dafür hast Du seine Schönheit entdeckt.

Zeno

Zurechtgefunden

Verirrt in Nacht und Wüste pfadlos schreitend,
Sah ich die Wolkendedecke weit sich spalten,
Klar eine Stadt ihr leuchtend Bild entfalten,
Darüber Palmen hoch die Fächer breitend.

Durch stille Gärten leicht im Mondlicht schreitend,
Traumwandelten viel heilige Gestalten,
Gewände glänzten und Seidänge hallten,
Sanft durch die Luft mit Harfenklängen gleitend.

Hinauf noch schaut' und hördt' ich ohne Regung,
Da schon das Bild in Nacht zurückgeschwunden.
In mir war unausprechliche Bewegung.

Traumwandelnd hab' ich so den Pfad gefunden,
Von Melodien des Himmels fortgezogen,
Die sanft-allmächtig mir das Herz durchwogen.

Albert Matthai

Einiges über impulsive Naturen

Als humoristischer Tafelredner ist der Impulsive nicht gerade sehr zu empfehlen. Da er nicht gerne überlegt, was er spricht, so rufen seine Exploratorien leicht Ohnmachtsanfälle hervor.



Auf Gratulationen Seitens „Impulsiver“ wie sie aus Anlaß fröhlicher Familienereignisse, „Verlobungen“, „Geburten“ u. s. w. erfolgen, soll man erlaubungsgemäß nicht gar zu viel geben. Erhältst Du z. B., wenn Du zum dritten Male glücklicher Vater von Zwillingen geworden bist, von einem impulsiven Freunde folgende Depesche:



„Bravo, wackerer Junge! Die herzlichsten Glückwünsche zu dem hochfreudlichen Familienzuwachs sendet Dein treuer Freund, vivat sequens.“ So fannst Du ganz gewiß sein, daß Dich 24 Stunden später, wenn sich der Enthusiasmus des Absenders etwas abgekühlkt hat, folgendes Telegramm erreicht: „Lebregens hättest Du, altes Kameel, Dir dieses auch ersparen können, wie kann man ein derartiges Kindvieh sein? Dein wirklich wohlmeintender X.“

Zum ständigen Vertrauten im gewissen dis freien Familienverhältnissen wird der „Impulsive“ von einer verständigen Dame nie und nimmer gewählt werden. Wehe dem unglücklichen Ehemanne, der eine derartig veranlagte Person zum Hausfreunde hat. Die Geschichte endet meistens mit Jammer und Schrecken. Denn da der Impulsive in der Regel keinen Humor hat, so nimmt er den harmlosen Scherz des „rechtmäßigen“ Gatten für eine bösartige Anspielung auf seine „unrechtmäßige“ Zugehörigkeit zur Familie und läßt sich leicht zu den bedauerlichsten Handlungen hinreissen, die auf lange Zeit hin das süße Glück der Ehe trüben können!



Gebirgspartieen mit „Impulsiven“ gehören zu den allergefährlichsten Dingen dieser Welt. Sollte man es doch riskieren, so vermeide man zum mindesten das gemeinschaftliche „Anseilen“. Meistens häuft sich nämlich der Impulsive bei dem ersten besten Aberglauben, zu welchem ja auch unter Umständen eine Bergtour Anlaß geben kann, mit dem Wurzelbrüll: „So hol Euch doch alle 1000 Mal der Teufel!“ die Felsen hinunter und



bringt dadurch die übrige Reisegesellschaft in bedenkliche Situation.

Meistens ist die Impulsität derartiger Naturen durch lästige Mittel nicht zu hemmen. Tritt aber der erceptionelle, unerhörte Fall ein, daß eine ausgegesprochen impulsive Natur einer noch impulsiveren begegnet, so wird sie allerdings, dem Drange der Nothwendigkeit entsprechend, ihre Temperament etwas zügeln, ja eventuell sogar vorsichtig genug sein, einen schlechten Rückszug anzutreten!



Owa na ka Wossa nit!

A Gschichtl in da steirischen Gmeansprach von Peter Rosegger

Da Kraxnwithl hot an Popagei lafft. Von an Trumppa Spielmon. Weil er sa schön plauschn hot fina — da Spielmon. Daß er ja sein plauschn kunt, hot er plauscht, da Spielmon. Bar ana schön Dame war er gwen, in Schloßkammer, da Popagei, und do hält er holt astn ollahand plauschn glernt, ollahand so mestwürdigi Sohn, und astn war er iher austelman, und da Spielmon häut obgfong und an guatn Freund verlassert ern um fünf Guldn, a schlechter müahad s Treischl zohln. Da Kraxnwithl, na, der is holt in Spielmon sei guata Freund gwen, und derawegen hot er sich von eadm onschlirn losän. Mei, wan da Popagei sa gut hält fina plauschn wie da Spielmon! Got nig hot er finen, an canjigs Sprüchel hot er finen: „Owa na ka Wossa nit!“

Hüt an Wirth paßads jo eh. Und richl, do seins gleich lemen, da Nachbarsleut und das holt in großer Vogl kunnin plauschn hörn. Und aßrat wiat a Mensch hot er gschriant: „Owa na ka Wossa nit!“

In Rumpel-Schuaſter is das iha gar kamodt gwen, hiz hot er an Ausred, wenn er ins Wirthshaus geht will — in Vogl muah er plauschn hörn. Na wegn an Wein oder Schnaps geht er nit zum Kraxnwithl, das hot er sein Weib vaproda, amol in ana schwochn Stund. Sa geht er hiz holt va wegen an Vogl ins Wirthshaus.

„Owa na ka Wossa nit!“ A gschätzts Viech dos! Biel redt er nit, ob guat redt er, als wiwan er wissen kunt, wiad an Menscha is, wann er Durst hot und wan s Weib faudum mit ar an Wossatzus daherkimbb. Noan guatn Freund und loan Boden und loan Vorör hot da Rumpel-Schuaſter so fleissi grulga, als wiar in großer Vogl van Kraxnwithl, a so, daß da Wirth selbet — und das is viel! — noch fünftn Glos iha giogg hot:

„Moanit mit, Moasta, daß heint schon amol guueg war?“

„Scher du dih um deini Leut, Wirth! Wen' gnuag is, das woah schon ih selber!“ Is fist a guata, gnuatliche Mensch, da Schuaſter und hört ma die gonz Wodn lan ungsthossns Wort von eahm. Ober wan er an Wein in eahm hot, do is er rein wiar ausgewehelt, wie blassen. Afn Wirth sei guats Guaredu, hiz war's aufrichti scha guua, er hult amol hoamgehn und eahm seini Stiefel vorschlachn, er brauchats scha — do wird da Schuaſter höldamisch, haut mit da Faust aſn Tisch: „Ob deini Stiefel vorgeschücht wern oda nit, das geht dih gor nig on. Wan ih an Wein valong, sa bringst mar an Wein. Verschleißt mihi! Sitz hau ih da dein Gläſerloſn zhom, doß da d Scherbi worn eint und hintn aufſtilagn.“

„Owa na ka Wossa nit!“ schreit da Popagei.

„Schom dih!“ brummelt da Schuaſter, „dei Vogl is gſcheida, wie du. Der woah's besja, wos an Menschun guat oda schlecht thuat, as wiar a so a Dürmagler, der a Wirth sei will. Hents aſn Nogl, dei Grob, wanst as nit wafſchst!“

„Ah wafſch'n that is schon“, moant da Wirth und sieht eahm a grobi Weinfloschn hin, „meintwegen sauf mei großes Foh aus, daß d amol guua hest. Do, do hest neh a Moß, idmoab der owi dein orni Seel gor in Bauch, mir lons recht sein, wan ih na mei Geld frieg und mein Stiefel.“

„Das is a Red! Lebn fullst, Kraxnwithl! Sch sim, hez dih her za mir, ols Haus. Suln leben! Und wanst du z stulz bist, daß dih jen ormen Schuachmohermoasta seht, ja — sa schid ma die Kellnerin, de Gredl, de is ma lieba wie du — he, he! Sei nit ja neidi mit dem Brodl Weibsbild. Du Kramderer, du olta!“

„Via da Schuaſter ba sein Wein a so rebaut und stugast (rülpst), da simbb sei Lehrbuab daher: „D' Frau Moasterin loset fogn, da Moasta möcht gschwind hoamgehn, as sein Leut lema. Herrn leim lema, de wölln in Moasta hobia. Und man er gschwind möcht hoamgehn.“

„Da Schuaſter will aufſtehn, oba nit gan hoamgehn, im Kniaream huacht er, da loachts 'n (drehst es ihm) jan Gläſerkloß zwuri, dah schebert.“

„Dejjas Maton, mein Gläſer!“ jammert die Kellnerin.

„Schau, daß d weiterkinst!“ schreit da Schuaſter in Lehrbuabn zwua. „Suln na ja mit lema, d Herrn, wans mos wölln va mir. Habn nit weiter her wiar ib bin! Ich los ma nig schoffin, ib' Bin da Moaster Friedbocher, van Kraxnwithl gfindn, wans mos wölln va mir. Rau! Sul ib da weiterhelin!“

Da Lehrbuab lafft gschredt davon.

„Ollaveil irgern muah ma sih!“ brummelt da Schuaſter. Und astn mit schwarter Jung zu da Kellnerin: „Geb, Rathrin, geh ber a wensl zu mir. Daß mar — ah a Freind-hobn mitanond, mir zwua. Weilst — weilst a muatzauberer Recl bist — gel jo! Mir zwua! A so a — so a feiner Brodn Weibsbild do!“

„A Weibsbild, wanst hobia willst — selm simbb oans“, sogg da Wirth, „weil docht ent über die Bechbruggen d Schuaſtamoasterin daherläßt.“

„Mein Oti? Wos will dan de?“

„Das hot er gleich ghört, wos s will. Laut jamerits daher, er ful doh gschwind hoamgehn, die Pänder warn do, der Ommon, a Standar, — thathu olls vapetshier, die Frudan und Rast, sogg er Specklaiel in da Nachl hauß iha va-

verschicket. „Olls geht af Schadn, daweil der olle Lump in Wirthshaus sitzt.“

„Wer is a Lump!“ begeht da Schaaft' auf, „wer is a Lump?!“

„Du bist eanal!“ schreit sei Weib. „Zu der Orbat zaul, nur ollarei saufn in gonz Tog, ean war olli Tog! Hiaz lont as scha sehn, wie weit as d'ass brocht host mit dein gottvermiedeten Leichsfunn. Aun Bedstob host uns brocht ollmitanond. Geh na hoam hiaz, wanst as sehn willst, dasz ma verschicket sein.“

Do noagg da Schaaftamoasta sein vorstadn Kopf vor und fogg gonz geschmiert: „Aun Bedstob warn ma lema — fogt? Wer is dan Schuld dron — han? Freilich wul ih, weil ih a Bedstob bin gheiratt!“

„Schmeicht er ma s schon wieda an Kopf, dasz ih mir mitbrocht hon“, woant sie laut auf. „Hot mei Schwestern was ghobb, wie s in Maurer gheiratt hot? Nit um an Krenzer mehtra, war ih! Und honb ehnt a Wirthshofst verhaust, honb

zwoa Rua und a Sau und soani Schuldn. Weils fleissi und sporsum sein gwen ollzwoa.“

„Was geht miel del Schwestern on!“ begeht er auf. „Du host olls vertrautscht (verthan). — Bischgum olli! Mit dein Greinen und Reisn in gonz Tog! Do son eana freilich fa Freud honb dahoam und geht ins Wirthshaus —“

„Jo, und schmeicht mit da Moosch um!“

„Du! die Rellnerin los ma mit Fried!“

„Das Quada, das schlecht!“ schreit sie.

„Du Robudeadl! Ich — ich —! Nit amol s Schwaabbandl mochst ihr auf, da Kathrin! Du nit! Du scha long nit!“

„Hoam gehst ma!“ schreit sie und poesten ban Janggasflügl. „Dei obscheulicht Moosch do. So a Moosch, am obscheulicht! Vui Teufel! Hoamgehst ma!“

Do nimbb der Rumpel-Schaaft' d Weinlosch'n von Tisch und hau ih's übern Schädl, dasz Scheebn und Bluat sprizn.

„So mei Viabil! Hiaz wirst wul gnua honb — nit?!“

An Hechza modh sei Weib und sollt ziem war a Bloch.

„Sas Maria! Daschlegn hot er! Sei Weib hot er daschlegn!“ schrein s auf, d Leut. Er sieht do und schaut und flacht, wes hiaz g'schedhn is.

„Rau olba, hiaz war ih fiat!“ fogg er dämpfi und geht aussi ba da Thür und hin übern Dinger, über d Wiefn.

D Wirthin simbb und richtt die orm Schwestern von Flez af d Höch, und stellt iher s Bluat, und lobb s mit Güssig und Weingeist, bis s wieder zu sich selber simbb. Da Boder is ab Scha do. „s Loch in Kopf is tief, aber ass Leben gehis nit. Na, weil na das nit ist! Weil na das nit ist! So lont olls wieder quat worn.

Do stürzt a Rnecht in d Stubn, Iean Othn hot er, soa Stimm. Grod sa viel steht er außer: „Helfts Leut! Helfts Leut! Da Moasta! Da Moasta is — is ins Woßa gengal!“

„Owa na la Woßa nit!“ schreit da Vogl.

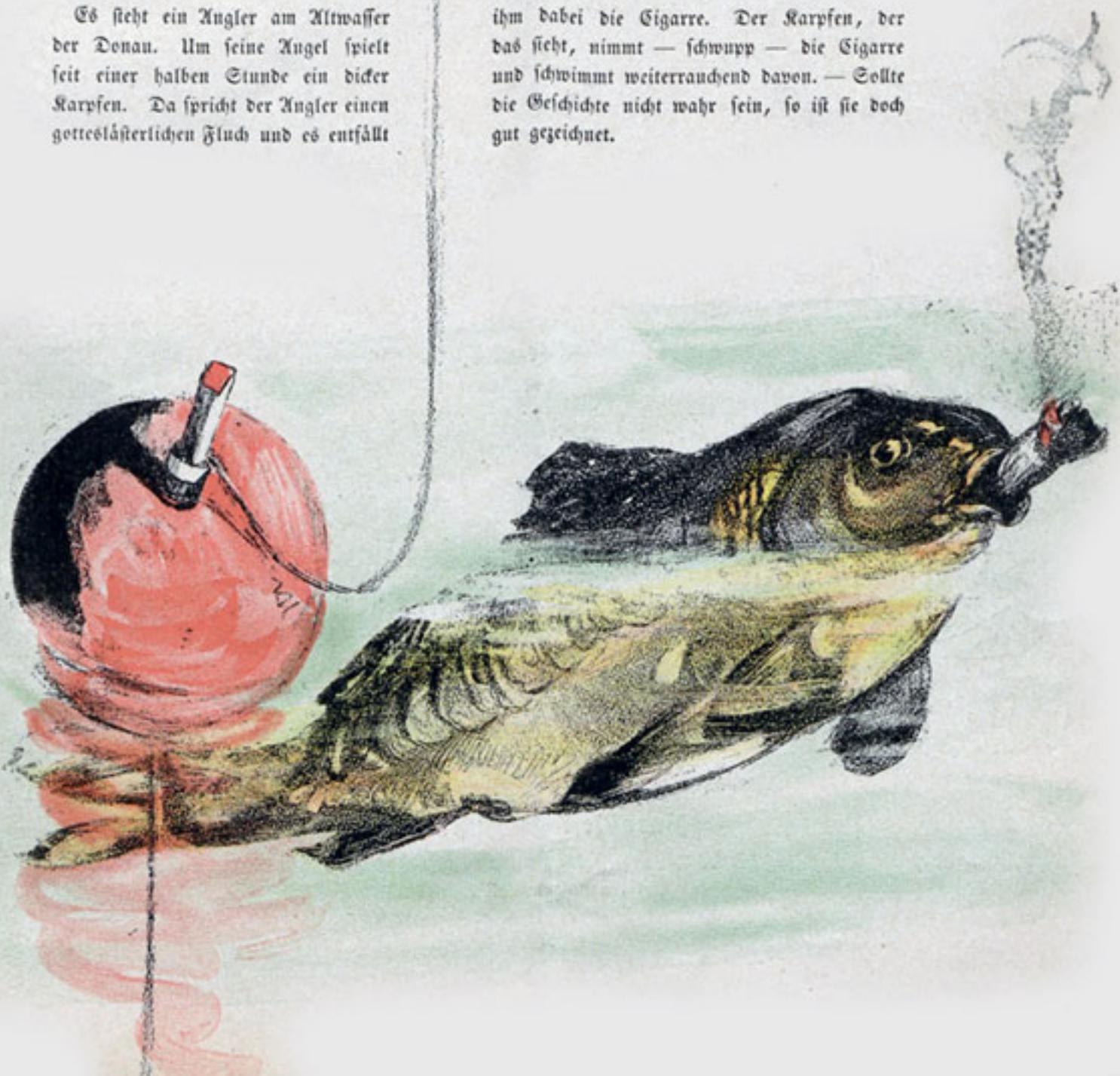
Der Gipfel der Gemeinheit!

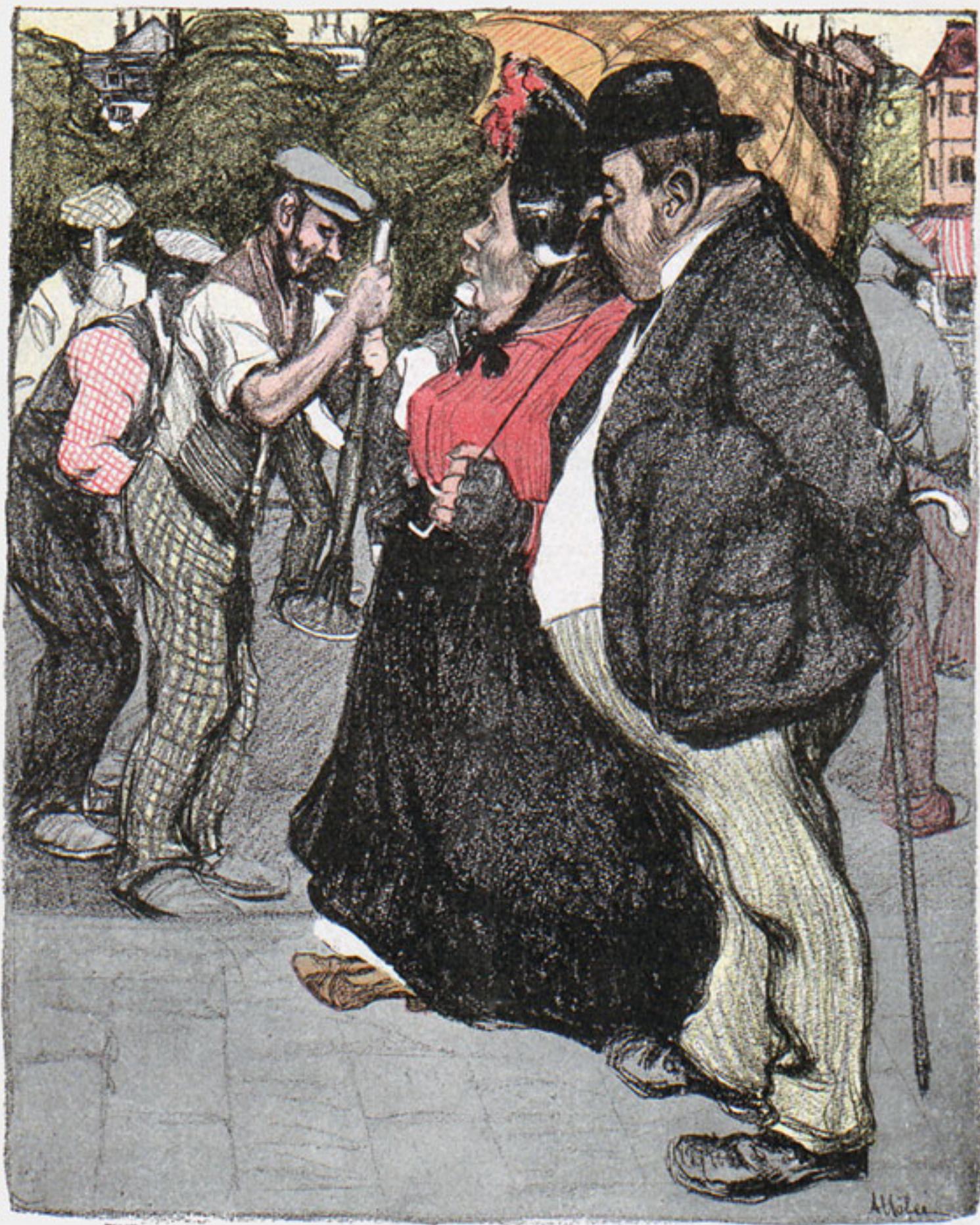
Text und Zeichnung von

Max Feldbauer (München)

Es steht ein Angler am Altwasser der Donau. Um seine Angel spielt seit einer halben Stunde ein dicker Karpfen. Da spricht der Angler einen geteslasterlichen Fluch und es entfällt

ihm dabei die Cigarre. Der Karpfen, der das sieht, nimmt — schwupp — die Cigarre und schwimmt weiterrauchend davon. — Sollte die Geschichte nicht wahr sein, so ist sie doch gut gezeichnet.





Paradiesische Zustände

Adolf Höfer (München)

„Siegst, Alte, wie schön's auf der Welt vertheilt is; de san froh, daß s' an Arbeit hamm, und mir san froh,
daß ma unser Ruah hamm!“



Automobil-Wanderpredigt

des „Schwarzen Aujust“

Aufgezeichnet von Kassian Kluibenschädel, Tuftelmauer

Zwei Pariser Pastoren haben einen Aufruf erlassen, um eine Sammlung zum Ankauf eines Automobils einzuleiten, auf dem sie Wanderpredigten abhalten wollen. Unser Freund, der „Schwarze Aujust“, ein zweiter Abraham a Santa Clara, hat sich diese Idee gleich zu eigen gemacht. Um das Kügelche mit dem Angenommen zu verbinden, hat die Pfarrerkatze auf dem behenden Schädel eine Art Reisefläche eingerichtet.

Vielgeliebte Brüder und Schwestern, betrückte Tröpf und gescheerte Bauernlümmele,
Macht die Ohrwuscheln auf! Hinsuro wird euch per Automobil
gebracht der Himmel!
Im Allgemeinen sind wir gegen jeden Fortschritt, sündemal wir ihn
als Satanbandwerk erkennen;
Dessentwegen ist aber doch im Besonderen so ein Schnauferl
mitunter gottgefällig zu nennen!
hat sich die Kirche doch auch die teuflische Druckerschwarze zu eigen
gemacht und die Zeitung,
Warum soll alsdann das Töff-Töff-Zuhörwerk nicht sorgen für der
Hebmmigkeit rasche Verbreitung?
Eile thut heute auch neih den Klerikalen — non maledictis
liberalibus tantum!
Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst — Katzl, gib acht, wend' d'Ant' um!
Verharret, Geliebte, in Ehrfurcht und in gleicher Treue wie
bisher, geduldig,
Und bleibt bei dem Heil eurer Seele dem Papst niemals den
Peterpfennig schuldig!
Besonders in diesen traurigen Zeitenlusten mögt ihr euch mit Zahlen beeilen,

Sündemal die Einflüste des Batisan durch den casus canonici Reisenberg sind sehr geschmälerd einstweilen
Kerzert euch nicht an Fürstenhöfen, sondern deckt den Mantel
christlicher Varmbeitigkeit drüber,
Die weilen der Gerechte siebenmal des Tages fällt — Katzl, gib'

acht, die Supp' geht über!
Nehmet euch an Hochdrogo guten Zugenden ein Exempel; die
schlimmen lernt ihr ohnedies von selber,

Kasteit euch in der kommenden Pestzeit und frejt mir kein Gleich
von Ochsen, Schafen, Schweinen und Rölbbern:
Hütet euch vor der Unzucht Hallstriden nach unserm Beispiel von

der Sodle bis zum Scheitel
Und führt in euren Gemeinden für neue Automobillangeln ein
einen eigenen Klingelbeutel:

Befolgt ihr alle diese Gebote, so flattert ihr auf dem steilen
Himmelbpfad flink wie die Gemsen —

(Das Automobil wird durch einen unvorsichtigen Handgriff der Pfarrer
katze scheu und setzt sich in Bewegung.)

Dehal! Hollah! Himmelhainen! Eing'halten! Katzl, gib' acht,
fannst mit bremsen?

(Das Automobil setzt sich in immer raschere Bewegung.)
Sternhagel! Laudon! Katzl, Kameel, schraub' zurück den verflüten

Teufelswagen!
Andächtige Zuhörer, lasst euch des Weiteren noch Folgendes sagen . . .

(Fortsetzung und Schluss geben im Gevölter des dahintasenden Auto
mobil unter.)



Ergänzung der täglichen Nahrung

mitteist kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

vereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 mol. Vasillie 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen“. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes gänzlich begutachtet!

Die Sonnen

Die Professoren Müller und Kempf der Potsdamer Sternwarte haben zwischen den Sternen D und E des Großen Wörs einen Stern entdeckt, der innerhalb je 4 Stunden beständig sein Licht wechselt. Sie nehmen nun an, daß es sich hierbei um zwei dicht beisammen stehende Sonnen handelt, die sich um einander innerhalb je 8 Stunden drehen; das stärkere Leuchten entsteht, wenn sie nebeneinander stehen, wenn sie hintereinandertreten. Diese Ärger der Umlaufschwingung ist bisher noch nie beobachtet und ein wunderbares, seltsames Phänomen.

Jüngst ward am nächtlichen Himmel entdeckt ein Sternenpaar,
Das von der Andern Gewimmel sich abhebt wunderbar.

Die Sterne sind zwei Sonnen,
Die um einander sich drehn,
Bald eng in Eins zerronnen,
Bald zwiefach anzusehn.

Jetzt leuchten beide zusammen,
Jetzt tritt die Eine voran
Und speiet Feuer und Flammen,
Dann fängt die Andere an.

So herrscht beständig ein edler
Leucht-Wettstreit zwischen den Zwein —
Es sollen die „Heim und Schädler“
Des Firmamentes sein.

A. d. N.

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffbau- u. Seemaschinenschule.
A. Baugewerkschule mit Abtheilungen für Hoch- und Tiefbau, Oberklasse für Hoch- und Tiefbau, auch für Absolventen anderer Baugewerkschulen.
B. Maschinenbauschule. Vorklasse und 3 Fachklassen nebst 2 parallelen Oberklassen für Allgemeinen Maschinenbau, Schiffsmaschinenschule u. Elektrotechnik. Absolventen anderer Maschinenbauschulen können in einer der Oberklassen zur speziellen weiteren Ausbildung eintreten.
C. Schiffbauschule. Vorklasse und 2 Fachklassen.
D. Seemaschinenschule mit einer Oberklasse.

Staatliche Abgangsprüfung in allen Abtheilungen. Beginn des Unterrichts in den Abtheilungen A, B, C, D am 15. April, in Abtheilung E am 16. März. Programme und Auskunft durch den

Direktor Professor Walther Lange.



Kein Hund kann

ein besseres Futter erhalten, als Spratt's bekannten Fleischfusser-Hundekuchen. Wer sich vor wertlosen Nachahmungsschülzen will, verlange stets Spratt's Hundekuchen. Futterproben, Prospekte und Broschüren über Hundezucht und Hundekrankheiten umsonst und postfrei zu beziehen durch

Spratt's Patent Act.-Ges.,
Rummelsburg-Berlin O.

„JUGEND“

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig
Insertions-Gebühren
für die viergesparte Nonparcellenze oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwochenlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3,50, Oesterl. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4,20, Oestl. Währ. 5 Kr. 25 Heller, in Reile Mk. 5.—, Oestl. Währ. 6 Kron, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5,50, Preis 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Del. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pf. exklus. Porto.

Büchführungs



Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet AUGUST MARSES, Bremen.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel.
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 2.— bis M. 500.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden. J.

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—
Die Pariser der Liebe . . . Mk. 2.— Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln kläglich.
Verset durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 2., Winterfeldstrasse 34.
Grosser Illustrirter Prachtatalog gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken.



Praktische Ratschläge

und Aufklärungen

für die kritische Zeit der erachenden Geschlechterzeit, für das reile Männer- und Frauenalter wie über das gesamte

Geschlechtsleben des Menschen

enthalt Dr. med. A. Kühners fesselnd geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze.“ Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit und für ein gesundes Sexualleben von unschätzbarer Bedeutung.

Preis brosch. 3.— Mk. gebd. 4.— Mk.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzestr. 93.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf
bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
In den Apotheken zum Preis von Mk. 1,20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit unterstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Sirolin

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hochfeine Seiden

seine einfache Seideß vom 20 Pf. an in unübertroffenster Qualität zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise am Private porto- und geliefert. Proben gratis. Briefporto 20 Pf.

Seltenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
FRIEDLIEB vom **Stiele** pinsel am **Markte** für **Kunstmaler**.
D. B. G. M. No. 82200.
Garantie für jeden Pinsel.
Prospectus gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA
KALODERMA-GELEE KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

E. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser Orient-Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Strenge reell — kein Schwund. Viele Dankesbriefe. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut

D. FRANZ STEINER & CO.,
Berlin 56, Königgrätzer Str. 78.

PHOTOS reelle Naturaufnahmen
für Künstler. Muster u.
Preisliste Mk. 1.50.
J. W. GASTON. Bureau 14, Paris.

„Was Slovenen für's Deutschthum leisten“

Unter dieser Überschrift bringt die Münchner „Südtirolische Voit“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

„Wie uns vom Schulfreunden des verstorbenen Dichters Hugo Wolf mitgeteilt wird, ist der selbe rein-slovenischer Abstammung. Bei Hugo Wolf sieht man wieder, wie slovenische Talente den Ruhm des österreichischen Deutschthums bereichern.“

Auscheinend handelt es sich nicht um Schulfreunde, sondern um Kollegen aus der Zeit anstatt

Kulturhistorische Entdeckung:

Der „Animator“*) im Alterthum
Vivos animator inspirat. (Capell. I. II.)
Die Lebenden begeistert der „Animator“.

*) Einz der diejährige Münchner Salbeterbrie.

Telephone 6785
PATENT-ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNSTR. 9

Der Roman
der
Kronprinzessin von Sachsen
Sensationelle Enthüllungen
Mit Illustrationen — Preis 3 Kronen.
Verlag A. CORVINA, Temesvár.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch
bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarf Artikel,
Illustrirte Preisliste kostenfrei.

G. RÜDENBERG jun.
Hannover.

„Johann Faber“ und „Apollo“- und „Intimus“-Bleistifte.

In der am 14. ds. Ms. zu München stattgefundenen Preisrichter-Sitzung wurden aus 642 eingelaufenen Entwürfen zu Plakaten für

„Apollo“- und „Intimus“-Bleistifte

einstimmig zuerkannt:

- I. Preis Mk. 1200 Herrn H. Weisgerber, München
- II. " " 800 Herrn Otto Naegle, München
- III. " " 500 Herrn H. Morgenroth, Chemnitz.

Außerdem wurde auf Anregung der Herren Preisrichter ein IV. Preis Mk. 300 Fräulein Else Vietor, München zugesprochen.

Zum Ankouf wurden die Entwürfe folgender Herren empfohlen:

HH. F. Naager z. Z. Venedig; E. Böhner, Nürnberg; B. Hildenbrand, Dachau; F. Roessler, München; E. Klemm, München; P. Junghans, München; Brüder Striebe, Karlruhe; W. Stumpf, Leipzig.
Nürnberg, 21. Februar 1903.

Bleistift-Fabrik vorm. Johann Faber A.-G.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Rupferberg Gold.

Die „schlagende“ Antiduell-Liga

Die erst kürzlich im Budapest in's Leben gerufene Antiduell-Liga hat, wie die Männer melden, den Beschluss gefaßt, ihre Mitglieder mühten gegebenem Falles durch Annahme der Herausforderung den Verdacht der Feigheit zu tüzen.

Wie wir nun vernehmen, hat sich eine Anzahl von Vereinen diesen Beschluß zum Vorab genommen und ähnliche Entscheidungen getroffen.

So hat eine Vereinigung von Antialkoholikern beschlossen, daß jedes Mitglied zweimal wöchentlich mit einem Rausche nach Hause kommen müsse, um zu zeigen, daß es sich vor dem Alkohol nicht fürchte.

Der Fürstinnen-Verein zur „Hebung gesallener Mädeln“ hat den einstimmigen Beschuß gefaßt, daß jedes „gehobene“ Mädel, um seine Durchsichtigkeit zu zeigen, noch einmal fallen dürfe.

Eine Gesellschaft „zur Bekämpfung des Übergläubischen“ hat es ihren Angehörigen zur Pflicht gemacht, jährlich je 3 Wallfahrten nach Marienzell, Rom und Bourges zu unternehmen, und so ihre Innerlichkeit gegenüber dem Übergläubischen klarzulegen.

Ebenso hat ein Club „ewiger Hages“ erfüllt den Beschuß gefaßt, daß sich sämtliche Clubmitglieder verheirathen müssen, um zu beweisen, daß sie sich vor der Ehe nicht fürchten.

R. W.



Unser Sort „Pantergold“ nimmt eine eigenartige Stellung unter den landläufigen Seetmarken ein. Er bietet Genüsse exquisiter Art. Er wird zu den Besten seiner Art gezählt. Er ist trotz aller seiner Vorteile sehr billig. Machen Sie einen Versuch! Sie werden überrascht sein von dem, was „PANTER GOLD“ Ihnen für wenigstens Geld bietet. Panter & Co., Hochholma, N.

Das bewährte Baumittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.

1 Tablette im Werthe von 9-3 gibt in Wasser gelöst wirksamstes Mund-Haut-Wand-Wasser zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.

Chinosol.

1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien.
Literatur gratis v. d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

!! Ylangezza !!

Der sensationelle Jugend-Duft! (Patentamt. gesch. Kl. 34 No. 51883) Von höchster Wichtigkeit f. jede Dame. Broschüre Was ist Ylangezza? (Die Entdeck. d. Jugendduftes) f. v. d. d. Brief 30 Pf., 1 Fl. Ylangezza (Jugendduft incl. Brosch. und Gebr.-Anw. 3,50 f. v. d. d. (Nachr. 20 Pf. mehr.)

Ylangezza Versandt,
Berlin-Wilmersdorf 25.

KOSTENFREI

Jeden Montag . . . Zeitgeist wissenschaftliche und feuerromantische Zeitschrift

Jeden Mittwoch . . . Technische Rundschau illust. polytechn. Sachzeitschrift

Jeden Donnerstag Der Weltspiegel ill. Halbmonatss-Chronik

Jeden Freitag . . . ULK farbig illust. satyrisch-politisches Wochblatt

Jeden Samstag Haus Hof Garten ill. Wochenschrift f. Garten u. Hauswirtschaft

Jeden Sonntag . . . Der Weltspiegel ill. Halbmonatss-Chronik

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

— und Handelszeitung —

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Stadtjägen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugestellt. — Im Sonntags-erfolgt u. a. der spannende, interessante Roman:

„Ein abgesetzter Pfarrer“ von Otto Hauser.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 5 M. 75 Pf. für das Vierteljahr, oder 1 M. 92 Pf. für den Monat. Gegenwärtig ca.

77000 Abonnenten

Annoncen stets von grosser Wirkung



Empfohlen von Prof. Riehl
u. v. d. med. med. Riehl. I
Ein Trostwort

F. d. Menschheit: „Es gibt keine const. (immer, evtl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. A. v. d. Riehl. Hermann, 20 Jahre a. a. Chefarzt der Abteilung für venöse Krankheiten am a. a. Krankenhaus Wien in Wien. — Dab. dem in diesem Buch beobacht. neuen endok. Heilmethoden wurden mehr als 60000 Kranken vollständig und ohne Rückfälle im kürzesten Zeitraum geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhältnissammlungen unentbehrlich jeden Kranken, der sich vor Jahren, Situations ändert will. Preis: 2 Mk. m. Postkarte a. Bericht (a. Monat verbit.) u. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig, S. 62. sehr gute Buchhandlung.

Ges. gesch. Gustos Ges. gesch.

dient zum Schutz des Mannes. Preis M. 2.—. Sparamer Verbrauch, wertvollend. Prospekte gratis u. f. r. Stern-Apotheke i. Cassel.

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE



Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRANDENBURG A. D. HAVEL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Für 35 Pf.

erhält man in jeder größeren Apotheke eine Schachtel des prompt wirkenden, bei richtigiger Anwendung nie verhagenden „Soziodol“-Schnupfen-Pulvers, welches ärztlich empfohlen und sehr angenehm wie eine Prise zu nehmen ist. Die Wirkung tritt überraschend schnell ein. Jahrzehnte Beobachtungen rechtfertigen die Behauptung: Es

**verschwindet
jeder Schnupfen**

durch
„Soziodol“
Schnupfen-

Pulver. Es zieht kein Kopfweh nach sich,

hat überhaupt keine schädlichen Folgen, wodurch es sich von andern Schnupfen-Mitteln vorteilhaft unterscheidet.

Preis 50 und 55 Pf. in allen größeren Apotheken. Man achtet darauf, daß die Firma H. Trommsdorff, Chem. Fabrik, Erfurt, auf jeder Schachtel steht.

Zusammensetzung: Diiodparaphenoläthol, Bals. z. Th., Menthol und Milchsäure.

Kostenfrei sendet die oben genannte Firma an Jedermann das köstlich illustrierte, humorvolle Büchlein von Dr. Dietrich Diebisch: „Eine verschuppte Geschichte“.

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM
etc.]

Mildste Entzündung in kürzester Zeit. Anstatt abstinenter Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Gebühren. Beschränkte Krankenzahl.

Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).



Schwan -
Bleistift-
Fabrik

Das
vorzüglichste
Zeichen-Material
sind
Aldebaran-
Bleistifte

Hervorragend durch
Unerreichte Milde
Geringste Abnutzung
Feinste Abstufung
in 16 Härten.

Preis:

Stück 25 Pf., Dutz. M. 2.75
überall vorrätig

Schwan-Bleistift-Fabrik
Nürnberg
Berlin SW., Jerusalemstr. 62
Wien I., Johannaplatz 2.

Victoria-Räder
unübertroffen in
Kreis-Qualität
VICTORIAWERKE
NÜRNBERG

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Dame im Reformkleid“) ist von Eugen Spiro (Breslau).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „JUGEND“ erhältlich.

Nr. 14 der „JUGEND“ erscheint als Gottfried Keller-Nummer mit Titelblatt („Musae“) von E. Kauthas und Beiträgen von R. M. Eichler, H. Rossmann, W. Voltz, R. Engels, A. Jank, L. von Zambusch, A. Schmidhammer u. a.

Keinen Leberthran

sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweißverbindung des Leberthras hergestellte

Ossin-Stroschein

verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von M. —75, 1.50 u. 2.50. Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!

J. E. Stroschein, Chemische Fabrik,
BERLIN II. 36, Wiesenerstr. 47.

O-
T/
R.
U.

Roh Ohr Thor Rohr Rohr
das ist genau ein Zeichn.
der STENOGRAPHIE von
KARL SCHEITHAUER
in Leipzig-Naundorf. Lehr-
buch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

!! Nebenverdienst !!

auch selbstst. Existenz ohne Mittel,
ca. 200 Angebote im allen nur denkb.
Arten f. Damen u. Herren jed. Standes.
Ankfst. L. Eichhorst, Delmenhorst.

Behagliche Wohn-Räume.

Die Verlags-Gesellschaft Alexander Koch, Darmstadt 4 veranstaltet in ihren beiden Zeitschriften: „Deutsche Kunst und Dekoration“ und „Zeitschrift für Innen-Dekoration“, den bedeutendsten Organen für moderne Wohnung-Kunst, 18 neue Preis-Ratstreben zur Erleichterung von Entwürfen für alle Teile des Raums“. Da die Reihenfolge dieser Preis-Ratstreben im Laufe dieses Jahres in der jeweiligen Zeitschrift veröffentlicht werden, so verfügt jemand, der behagliche, häusliche und doch billige Wohn-Räume sucht, ein Abonnement auf eine oder beide Zeitschriften zu nehmen. Zahlreiche Abbildungen von modernen Wohnung-Einrichtungen für Küchen, Kunst-Freunde, Verleger etc. „Deutsche Kunst und Dekoration“ jährlich 700 VERLAG Katalog mit 100 Blättern.
Blätter (Mik. 24), „Innen-Dekor.“ jährl. 450 Blätter. Probe-Dekor. jährl. 450 Blätter. ALEX: 50 Pf. Reichspfennig. KOCH Nummer 4 Werk 2.50. BAUMSTADT Preise gratis u. franco.

*) Wie Wohn-, Schlaf- und Kinder-Zimmer, Vorhänge mit Motiven, Tapisse und Eck-Arrangements, Kamine mit Skulpturen, Fensterdekorationen, Plaudora in Stock und Platz, Tapeten, Teppiche, Kunst-Verglasungen, Mittel-Dekor., Güter und Balkone in Kunst-Schmiede-Arbeiten, Gartens-Anlagen, Damask-Kostüme, Schmuck-Cartons, Stickerei, Buchschrank und Monogramme etc.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Birsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

... Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. ...

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.

Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Marienbad **WELTCURORT** **STARKSTE**
DIE MARIENBADER MINERALWASSERVERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKCUREN IM HAUSE

Überaus wirksam bei Fettlaub, Fettflechte, Fettflechte, Zuckerrühr, Haemorrhoiden, Blutarmut, bei Magen-Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasensteinen. Zur Unterstützung der Cur-Marienbader Brunnenpästhesie und Marienbader natürl. Brunnensalz. BÖHMEN FREQUENZ 22000 CUREÄSTE GLAUBERSALZWÄSSER EUROPAS STÄRKSTE REINE EISEN-WÄSSER

ZU HABEN IN ALLEN BROCHUREN GEBRUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSER-HANDLUNGEN APOTHEKEN ODER DIRECT AUFVERKAUFEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kennst Du das Ländchen?

Jedes Ländchen hat sein Parlamentchen,
Jedes Parlamentchen einen Mann,
Der das Parlamentchen wie am Bandchen,
Oder doch die Mehrheit leiten kann.

Nur ein Ländchen an dem Wasserlinschen
Pfeift aufs Parlamentchen; jeder hält
Trotz sein Ländchen *) unterm Regimentchen
Und verläßt die fiktivierte Welt.

Glücklich Ländchen, du am Ossergründchen,
Das dein Parlamentchen kein benennet
Und am Endchen solche Clementchen
Sie den Heim und Toller gar nicht kennt.

Hans Wendtchen

*) seinen Schnabel.

In England hat sich ein „Frauenverzin
für Beförderung der Gleichgültigkeit
gegen die Männer“ gebildet. Eine der
Statuten besagt: „Wenn sich ein Mitglied so
weit vergibt, daß es mit einem Manne zum
Altar dreht, dann darf es nicht ausscheiden,
nein, es wird ausgestoßen.“

Wenn nun aber einer etwas Weibliches,
allzu Weibliches paßiert, ohne daß sie zum
Altar gebracht wurde?? — Dann wird für
sicher wie ein englischer Gardeoffizier be-
handelt!



General-Vertrieb BLUEN & CO.,
Berlin W. 66, Mauerstrasse 2 h.

Zerstreutheit

Ist die größte Feindin alles gedeihlichen Schaffens und ein außerordentlich lästiges Uebel, weil man sich trotz des besten Willens ohne die richtige Anleitung nicht davon befreien kann. Dadurch werden Tausende nutzlos und kommen der Verzweiflung nahe, weil sie sehen, dass ihnen durch dieses Uebel der Weg zum Erfolg versperrt wird. Der Zerstreute darf den besten Vorsatz haben, dass er jetzt dieses oder jenes Kapitel eines Buches lesen will, ohne zerstreut zu werden. Er kommt vielleicht bis zur zehnten Zeile und dann erinnert ihn irgend ein Wort lebhaft an etwas anderes und flugs wandern seine Gedanken ab, ohne dass er es merkt, während seine Augen noch den Zeilen folgen. Erst am Ende des Kapitels wacht er auf und wird nun gewahr, dass er gar nicht weiß, was er gelesen hat, weil seine Gedanken ganz wo anders waren. Je öfter er nun auf diese Art zerstreut wird, desto stärker wird die Zerstreutheit und desto schwächer sein Widerstand, sein Wille, desto kleiner somit seine Aussichten auf Erfolg im Leben. Will er sich von Zerstreutheit heilen, so muss er eine Schulung durchmachen, welche ihm die absolute Controlle über seine Gedanken in die Hand gibt, d. h. dass er augenblicklich merkt, wenn seine Gedanken abschweifen wollen, und dadurch in den Stand gesetzt ist, sofort dagegen zu arbeiten. Eine solche Schulung enthält Poehlmann's Gedächtnislehre; das Gedächtnis beruht auf Eindrücken, welche mit voller Aufmerksamkeit aufgenommen worden sind, deshalb muss eine Schulung der Aufmerksamkeit, somit Heilung von Zerstreutheit das erste Kapitel einer wissenschaftlichen Gedächtnislehre bilden.

Verlangen Sie Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von L. Poehlmann, Mozartstr. 9, München A. (O).

Abonnements-Erneuerung

mit der nächsten Nummer schließt das erste Quartal der „JUGEND“. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gesällige baldige Erneuerung des Abonnements für das zweite Quartal 1903 gebeten.

Verlag der Münchner „Jugend“ in München

Interessante

LECTÜRE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.) Heinrich Lehmann, Kunsterlag, Hamburg.

Nervenschwäche

der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in **mehrere** fremde Sprachen übersetzt, 300 Seiten, viele Abbild. Unentbehrlich. Ratgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. los, zu bezich. v. Verfass Specialrat Dr. RUMLER, GENF Nr. 2 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.

Schablon, Vorlagen, Pausen, Fädel, Büchsen u. Umd. Bedarfartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Überfeld.

Continental Pneumatic



Bester Reifen
für
Fahrrad und
Automobil.

Continental
Caoutchouc &
Guttapercha Co
Hannover.

Für Maler — Aerzte — Bildhauer! Der moderne Akt!

28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.
Preis 3 Mark. —
Versand durch H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.





Soeben erschienen:
Die Flagellomanie in England
von Dr. Eugen Dührer,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:
M. Lillenthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

EINBANDDECKEN UND SAMMELMAPPEN „JUGEND“ 1903



I. II. Semester (in obiger Zeichnung) können durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition, sowie durch den Verlag der „JUGEND“ in München bezogen werden: **jedes Semester 1 Mk. 50 Pfg.**
VERLAG DER MÜNCHNER „JUGEND“ IN MÜNCHEN

Ein Straußchen Liebes-Blüten
Im Garten
deutscher Poetendichtung verblüht von
Arthur Kopp
Auf Wittenpapier gedruckt
Geschnadrell gebund. Preis M. 2.50
Georg Wigand, Leipzig

Hygienische und Chirurg. Artikel
Preis, gratis. — Belehrnde Illustr.
Prospekte gegen 40 Pf. in Cuv.
Medizinisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Gegen geringe Monatsraten liefern wir
Photogr. Apparate
nur erstklassige Systeme
sowie alle Zubehörteile
Illustr. Cataloge gratis u. frei.
BIAL & FREUND in Breslau II.



Rodeln auf dem Wallberg bei Tegernsee.

Nural

hilft verdauen, macht grossen Appetit, gibt Kraft. Ein künstlich verdautes Nahrungsmittel, seit 10 Jahren vielfach ärztlich vereidigt, mit grossartigem Erfolg bei Verdauungsstörungen, Magenschwäche und für schwächliche Personen. Broschüre mit Analyse und zahlreichen Gutachten auf Wunsch gratis und franco. Preis Mk. 3.— p. Fl. (reicht 1 Woche), Mk. 1.75 p. 1/2 Fl. franco. — Alleinige Fabrikanten.

Klewe & Co.
Dresden, Amt 3 A.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Soforther, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospectus und Abhandlungen kostenlos. (Gelätskrankheiten ausgeschlossen.)
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Ärzte.

Stottern

heilen grandl. Dir. C. Denhardt's Anstalten **Löschwitz** bei Dresden, Stuttgart und **Burgsteinfurt** i. W. Herrl. Lage. Honorar nach Heilung. Prospekte gratis. Altestg. staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Keine Hypnose, keine Suggestion, keine Kurplauscherei.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — **Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)**

Photogr.
Naturaufnahmen



männl., weibl. und Kind. Acte f. Malet etc. Probessendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franco.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abschwächung der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, schüne man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eindlich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



Viel Geld verdienen Sie durch den Verkauf
„Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic etc.,
welche auch in die Besten und entschieden am allerbilligsten sind.

Neuester Hauptkatalog gratis und franco.

F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes

A.: Beträgt die kleine Frau Beauminoir noch immer ihren Mann? —
B.: Keineswegs!
A.: Oho, da ist sie also treu geworden?
B.: Das gerade nicht, aber — Wittwe! (K.) Pigacé

Blüthenlese der „Jugend“

Die „M. Jr. Presse“ v. 7. März enthält folgendes Telegramm:

„Gräßlich. Gestern Abends um dreiviertel acht Uhr wurde ein ziemlich starker Erdstöß bemerkt. Heute um sechs und um sieben Uhr früh wurden gleichfalls Erdstöße wahrgenommen. Zur Beruhigung der Bevölkerung ist ein Geologe hier eingetroffen.“

Den österreichischen Geologen scheint demnach eine ganz besondere Zauberkraft innenwohnend!

Hochinteressant! Hochinteressant!

NEULAND

Moderne Novellenband herausgegeben von CAESAR FLAISCHLEN, mit Beiträgen von Otto Julius Bierbaum — M. G. Conrad — Max Dreyer — Franz Evers — Max Halbe — Heinrich Hart — Julius Hart — Otto Erich Hartleben — Peter Hille — Maria Jaschitsch — Detlev von Liliencron — John Henry Makay — Johannes Schlaf — Heinrich Tevye etc.

2. Auflage. Preis: eleg. geb. M. 4.50, geh. M. 3.50.

Zu bestellen direkt franco vom Verlag d. „Vereins d. Bücherfreunde“, Berlin W. 30 oder durch jede Buchhandlung.

Amerik. Buchführung sehr gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch. Büchereigasse, Zürich 56.



Unterwind-

Feuerungen, vollkomm. Construction, mit oder ohne Brennmaterial-Zufuhr.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin, Breslau, Köln a. Rh., München.



Katalog, reich illustriert, über Rechtspflege d. Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Fliegengewissensstrafen etc. vers. geg. 50 Pf. i. Briefm. (a. ausländ.) fre.

H. R. DOHRN, Dresden 10.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenazinhydrochlorid 0.05 und Camphor 0.2. Aerell, warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnreiden, Ausschlusse. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielesandpfl. beschleicht.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pf. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Rur sitzt in roten Säcken zu 2 Kr. Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Die besten und preiswertesten photogr. Apparate

sind die von Plaubel & Co., Frankfurt a. M. A.

Specialität:
Dr. R. Krügener's weltberühmten Delta-Cameras m. Plaubel & Co's Doppel-Orthar F. 6/8.

Illustr. Hauptkatalog gratis und postfrei.



Bilz
Naturheilanstalt

Dresden Radebeul | Gute Heilerfolge.

Preisausschreiben für Linoleum-Muster.

Die unterzeichnete Aktiengesellschaft lädt die deutschen Künstler, Kunstgewerbler und Musterzeichner zu einem Wettbewerb ein. Es sollen neuartige Fußboden-Muster geschaffen werden, die sich zur Ausführung in Linoleum eignen. Stil und Geschmacksrichtung sind frei; nur wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die Muster möglichst gut der Eigenart des Linoleummaterials sich anpassen, die ästhetisch wenig befriedigende Imitation anderer Materialien also vermeiden. folgende Abmessungen sind zu beachten:

Normalrapport: 50×50 cm.

Mindestbreite der Formen der Zeichnung:

Entweder 17—20 mm: scharfslimige Muster in der Art von Parkettserie, Fliesen, Tasten oder dergl., welche außer 50×50 cm auch auf 25×25 cm, 33 $\frac{1}{2}$ ×33 $\frac{1}{2}$ und 100×100 cm rapportieren dürfen; oder 4—5 mm: beliebig ornamentierte Muster, bei denen nur die kleinste Form nicht unter 4 mm breit sein darf; diese können außer 50×50 cm auch auf 25×25 cm, 50 (hoch)×66 $\frac{1}{2}$ cm (breit) und 50 (hoch)×100 cm (breit) rapportieren.

Farbenzahl: bis zu fünf.

Mindestgröße der Entwürfe: Nach beiden Richtungen mindestens ein Drittel über den Rapport hinaus.

Preise:

Erster Preis	1000 Mark
Zweiter	500
Dritter	300
Vierter	200

Nach Besinden des Preisgerichts kann der erste Preis in zwei gleichwertige erste Preise von 500 Mark zerlegt werden. Nicht prämierte Muster können für je 100 Mark angekauft werden und geben damit, ebenso wie die prämierten, in das Eigentum der Gesellschaft über. Als prämiierungswürdig gelten nur selbstgefundene Original-Muster.

Preisgericht:

herr Kunstmaler Max Koch, Professor am Kunstgewerbemuseum, Berlin. — Herr Professor Carl Saar, Architekt, Berlin. — Herr Robert Eiche, Teilhaber der Firma Quantmeier & Eiche, k. Hoflieferanten Berlin. — Herr Friedrich Fischer, Inhaber der Firma Franz Fischer & Sohn, k. Hoflieferanten, München. — Herr Franz Meyer, Teilhaber der Firma Franz Meyer & Leissmann, Köln. — Die Aussichtsratsmitglieder: Herr Georg Wolde. — Herr F. Ch. Lürmann — Herr Heinrich Bremer zu Bremen. — Die Vorstandsmitglieder: A. Stückenberg — L. Claussen — M. Reichart.

Letzte Einsendungsfrist: 15. Juni 1903.

Jedes Muster ist mit einem Motto zu versehen; jeder Künstler wolle einen Umschlag beifügen, der sein Motto und seine Adresse enthält. Die nicht prämierten und nicht angekauften Muster erfolgen sofort nach getroffener Wahl franko zurück. Alle Einsendungen sind franko zu richten an

**Deutsche Linoleum-Werke
hansa-Delmenhorst.**

Eine
„panslavistische“ Agitationsreise

(Der tschechische Reichsratsabgeordnete Aloisac ist auf einer panslavistischen Agitationsreise in Belgrad eingetroffen und von einigen stadtbekannten Panslavisten am Bahnhofe empfangen worden, wobei die Herren sich in deutscher Sprache verständigten.)

Bei Bulgaren und den Serben
Sympathien und — Geld zu werben,
Reist pan Aloisac am Balkan.
Mit dem großen Klingelsackl
Und dem kleinen Handgepäckl
Kommt er auch in Belgrad an.

Er steigt aus; — und an den Brüsten
Entzückter Panslavisten
Ruht der Čechen edler pan.
— Wie er dann genug gerüttelt
Und die Bruderhänd geschüttelt,
Fängt zu povidat er an.

Doch — ach! — Seebiens brave Söhne
Sind verwirrt ob dieser Töne
Und der Čeche zögernd spricht:
„Herr, wir schwärme sehr für Tschen,
Aber, Herr, die Sprache sprechen,
Das verlangens von uns nicht.“

„Deutsche Worte hör' i wied'r,“
Ruft pan Aloisac. „Legst Di nied'r,
Is mir wickli angenehm!
Denkt v'rstechns me uns, Ihr Leut! —“
Er ergreift den Klingelbeutl:
„Bitt schön für uns arme Böh'm.“

Pragensis

Langsam daraufgeführt

Lehrer: Nun sag' mir 'mal, fröhchen, wer
war denn Augustus?

Fröhchen (zögernd): Augustus war ...

Lehrer (auskehrend): Augustus war ein großer
römischer ...

Fröhchen (wie oben): Augustus war ein großer
römischer ...

Lehrer: Na, so denk 'mal an Wilhelm II.

Fröhchen (freudig, rasch): Augustus war ein
großer, römischer Redner!

R. W.



Der neue Plutarch

Abg. Schädler wurde in Herzogentraub als „Nachfolger Windthorsts“ angehobt.

„Reizend!“ schmunzelte er, als er nachts vor dem Spiegel stand. „Die Perle von Bamberg!“

Die Nausikaa-Scene

Damit den „gerechten“ Beschwerden der Trierer Geistlichkeit in vollem Maße Rechnung getragen werde, soll Graf Bülow, bekanntlich ein warmer Freund des klassischen Alterthums, bestimmt haben, daß in der paritätischen höheren Töchterschule fortan die nachfolgende, frei nach Voss bearbeitete Cesart zur Verwendung komme:

V. 155 ff.:

Also ging der Held, in den Kreis schönlofiger Jungfrau'n Sich zu mischen, so shocking er war, ihn spoente die Noth an. Furchtbar erschien er den Mädchen, vom Schlamme des Meeres befndelt, Ohne Glacés, Chapeau, mit wasserdurchweichten Manchetten — Hierher und dorther entflohn sie und bargen sich hinter die Hägel ...

- V. 209 ff. (Nausikaa spricht):

Kommt denn, ihr Dürnen, und gebt dem Manne zu essen und trinken, Und dann zeigt ihm unten im Flusß die Badekabine!“ Also sprach sie. Da standen sie still und rießen einander, führten Odysseus hinab zum schattigen Ufer des Stromes, brachten ihm ein gebügeltes Hemd und frische Manchetten, Gaben ihm gleichfalls Eau de Cologne in goldener Flasche, Dann ein Glösschen Odol und Javol, eine Winde des Schnurrbarts, Und geboten ihm jetzt, in den Wellen des Flusses zu baden ...

Streifschatten der „Jugend“

„Seid furchtbar, aber mehr et Guch nicht!“

— Es ist die Amazonendevise des modernen Vanleeweibchens, gegen die sich lästiglich der sehr vortreffliche Roosevelt gewandt hat. Aber wie ich glaube vergeblich. Die Egoistinnen der Monroe-Doktrin sind, was das Kinderkriegen anbelangt, unverbeßlicher Altruistinnen, d. h. sie überlassen das schmerzliche Geschäft lieber anderen. In den „Gheds“ sind sie ja Meisterinnen, warum nicht auch in den präventiven Gheds des Embryonenmordes? Für uns Deutsche ist es ein schlechter Trost, daß unsere Stammeschwestern in erster Reihe dazu berufen sind, die Gebärtsfoulheit der gackenden und schnatternden Vanleeweiber auszugleichen. Denn aus den kleinen Deutschen werden ja doch bald englisch redende Amerikaner. Überhaupt — das „Deutschthum“ derer da drüben hinter dem großen Sumpf flöscht mit seine absonderlichen Sympathien ein. Sie sind und bleiben, was sie schon vor hundert Jahren waren — bescheidene Handwerkbuschsen, sobald es sich um das einzige praktische Ideal ihrer Nationalität, nämlich um die Muttersprache handelt. Als nach dem Unabhängigkeitskriege im Staate Pennsylvania bei der Frage, ob künftig das Deutsche oder Englische StaatsSprache sein sollte, Stimmengleichheit herrschte, da gab der Sprecher des Landtags, ein Deutscher, seine entscheidende Stimme für das Englische ab. Und das war ja wohl derselbe Peter Mühlenberg, der als Freund und Generalstabsoffizier Washingtons eine große Rolle im Kriege gespielt hatte; derselbe Mann, der als deutscher Prediger in voller Kriegsrüstung auf der Ranzel von seiner Gemeinde Abschied genommen hatte. Was nützt uns im Auslande alle Bildung und Tüchtigkeit, wenn nicht der leidenschaftliche Wille besteht, der deutschen Sprache das ihr gehörnde Ansehen zu wahren. Leider war auch der alte Fritz „so Einer“, der zu dem obersten Kleinod deutscher Nation kein rechtes Guttrauen hatte; jedenfalls wäre sein Standbild nicht dazu angehahn, unseren Landsleuten den nötigen Stolz auf die Muttersprache einzuschenken.

Georg Hirth



Ein Interview bei der Ueber-Duncan

Ich trat in das Boudoir hinein. Die Dame empfing mich auf's herzlichste. Sie befand sich in hoheleganter Straßentoilette, entledigte sich aber sofort, nachdem sie von meinen Wünschen Notiz genommen, ihrer Schuhe, Strümpfe und übrigen Weinbelleidungsrequisiten.

„Es ist wahr," introduzierte sie die originelle Separatvorstellung. „Miss Duncan, die Schottin, ist sicher auf dem richtigen Wege, hat aber in der That erst die Grenzen des Gebietes erreicht, welches uns die moderne Tanzkunst erschließen soll. Über zur Sache, mein Herr! — Wünschen Sie ‚Politik' — ‚Philosophie', ‚Delightsche Bibelerei' — ‚Neoimpressionismus' oder sonst ein anderes Thema?“

Ich überlegte einen Augenblick.

„Könnten Sie mir vielleicht für's erste etwas moderne ‚Staatskunst' vor-tanzen?“

„O, ich verstehe," lachte die Künstlerin, den neuesten Kurs mit ‚Venezuela-Einlage'. — Sofort, mein Herr!“

Das Spiel begann. Mit höchst possierlicher Grandezza setzte die Dame zum Anfang einher. Dann aber taumelte sie wie veräuscht, riskierte die spässigen Rückzugsprünge, um gelegentlich wieder zu ihrer würdevollen Pose zurückzukehren. Dieser Wechsel von humoristischen Entzerrungen und steif-beiniger Grandezza wirkte verblüffend. Schluss-tableau ein unerhörter, ukomischer Purzelbaum.



„Famos, famos!“ applaudierte ich.

„Mein Herr," reagierte die Künstlerin bedeutsam, „mein Repertoire enthält aber neben diesen Burlesken auch Nummern tieferster Natur! — Mögen Sie Kant?“

„Kant — Kant?“ entsetzte ich mich. „verstehe ich Sie recht, verehrtes Fräulein, Sie wollen diesen Philosophen — tanzen?“

„Na — und ob, mein Herr.“

Die Künstlerin drehte sich blitzschnell auf den Fußspitzen herum.

„Gestehen Sie, mein Herr, erkennen Sie irgend etwas?“

„Nein — so gut wie nichts.“

„Sehen Sie wohl, das ist das Ding an sich.“ Dann machte sie einige originelle Sprünge, drifte, als ob sie erfolglos nach einem Phantom suchte, frappierhaft in der Luft umher und setzte sich schließlich mit einem energischen Ruck auf den — salva venia.



„Das ist jedenfalls die Erkenntnis a posteriori.“

„Sehr richtig," bestätigte die Künstlerin.

„Kant liegt Ihnen nicht so recht," bemerkte ich etwas enttäuscht! —

Ich kam auf einen großartigen Einfall.
„Kennen Sie die jüngste deutsche Frauenlyrik?“

Die Künstlerin bejahte.

Kurz entschlossen, entledigte sie sich noch einiger weiterer Garderobestücke und begann. Sie tanzte prachtvoll! Ich habe im Cabaret „zur geschwollenen Minna“ tanzen gesehen, ich sah es im Moulin rouge zu Paris — aber hier! Schamhafter Adolf, verbühle Dein Haupt!

Schließlich umraste sie mich in mäandenhafsten Sprüngen. — Ich entfloß.



„Warten Sie doch," rief die Künstlerin, „ich bringe noch die Moraltheologie des Siquori.“ Ich war aber bereits auf der Straße. —

Br.

Roma locuta est

„Sieg! Sieg! Der Bischof Korum unterlag. Der Papst hat der Regierung Recht gegeben!“ Der Papst? Was muß man alles nicht erleben, Wenn kurz ist der Verstand und lang der Tag? Der Papst, wahrhaftig, sonst nicht leiden mögl' er, Wenn Katholik und Nezer sich vertreu, Und jetzt gestattet er der böh'men Tochter

In Trier — — hört auf! Es ist genug!

„Und doch ist's wahr!“ Ja, dann, mein liebes Kind, Thut er's vielleicht, weil heut die Protestanten — Ich meine die, die früher sich so nannten — Auch weiter nichts als Katholiken sind!

Cri-Cri

Inschrift zum neuen Bismarckdenkmal in Berlin

Begas erhielt dieser Tage einen kaiserlichen Auftrag zu einem vierten Bismarckdenkmal für Berlin. Die wir einst groß, wie wurden wir so klein! Was soll Berlin sich länger noch belügen? Kinst nannt' es einen Bismarck sein, Jetzt muß es mit vier Begas sich begnügen!

Tarub

Der letzte Christ

Graf Tolstoi hatte sich öffentlich über die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen sehr verdammend ausgesprochen. Von einem Freund an sein Christentum erinnert, gesteh' er ja, daß er als Christ, zu seinem Verdammungsurteil kein Recht gehabt habe und es bedaure.

Ihr Herrn, wollt Ihr den letzten Christen lehn', Der auch ein Mann, betrachtet diesen Alten Und zieht den Hut! Sein Unrecht eingesteh'n, Ist mutiger, als trozig Recht behalten!

Cri-Cri

Weltchronik der „Jugend“

Wieder bin ich heut' so frei

Und erzähl' allerlei:
Dem Berliner Goethebund
Ward es endlich doch zu rund,
Wie die preußische Censur
In der letzten Zeit verfaßt.
Gegen diese Kunstveranstaltung
Rief er zur Protestversammlung.
Schaarenweise kamen sie
Nun in die Philharmonie,
Nach den greisen Mommsen sah
Man und Meister Menzel da.
Als der erste Redner dann
Schwang der Hermann Sudermann
Seine scharfe Klinge dort —
Eine Abfuhr jedes Wort.
Den Minister Hammerstein
Tunkte er gewaltig ein
Und für Heyse's Magdalene
Sprach er feurig, flott und bunt.
Dann erhob von seinem Stuhl da
Sich der Dichter Ludwig Fulda
Und bei ihm ging's dem Minister
Nahezu noch etwas trüger,
Welcher jüngst das Schamgefühl —
Dies ist einfachridißl! —

Aufrief gegen's Kunstgefühl
Und zum ersten Kunstberather
Machte den „Familienvater,“
Welches Wort viel besser man
Wohl „Philister“ schreiben kann!
Müller sprach als Nummer Drei
Und verglich die Polizei
Mit der Kuh im Töpfeladen,
Die das Porzellan zu Schaden
Bringt durch ihre Trampelbeine.
Weiter sprach der Wolfgang Heine;
Als ein Sozialist ein grimmer,
Redete er freilich immer
Zu den Fenstern mehr hinaus,
Als zu denen, die im Haus!
Auch der Herr Professor Eiszt
Sagte dann, was nöthig ist
Und mitflammendem Protest
Schloß dies schöne Freiheitsfest.
Abgeschafft wird die Censur
Der Theaterlitt'ratur
Durch des Reiches nächsten Tag —
Notabene: wenn er mag!

Uns dahier im Deutschen Süden
Läßt der Censor ganz in Frieden!
Hier ist er ja gar nicht nöthig,
Hier ist man von selbst erbdügig
Zu der äußersten Couleur
Seitens unser Intendantz.
Wenn man den „Don Carlos“ gibt,
Streicht man das, was unbekannt,
Läßt die bösen Szenen dort
Mit dem Schluß Domingo fort,
Der bekanntlich seinerzeit
Auch gehört zur Geistlichkeit!
Wird die Dichtung auch verbunzt,
Hat man doch der Pfaffen Gunz! —

Diese fühlen sich als Herrn
Mehr denn je nun — nah' und fern
Spürt man das im deutschen Reich
Schmerzlich. Überall zugleich
Regnet's darum jetzt Proteste
Gegen die fatalen Gäste
Aus Loyolas schwarzer Zunft,
Die man einzuschmuggeln sucht.
Die Erregung ist erheblich,
Doch die Hoffnung wohl vergeblid:

Denn durch irgend welches Koch
Kriechen die Jesuiten doch.
Braucht das Reich, um sich zu schützen,
Neue Schiffe und Handbuden,
Rücklaufbremsen an Kanonen,
Oder sonst ein paar Millionen,
Wird's vom Centrum nur bewilligt,
Wenn man ihm es zugebilligt,
Jene Kerls ins Reich zu lassen,
Welche alles Deutsche hassen,
Welche keinen Frieden wollen,
Welche jeder Freiheit grollen,
Welchen nichts gewährt Vergnügen,
Als die Herrschucht und das Lügen!

Ach, wie schlimm ist Deutschland dran,
Dass es sich nur mühsam kann
Waffen gegen Widersatz er
Durch so hundsgemeinen Schachet!

England und Amerika

Stehen etwas anders da!
Diese können unsrer spotten,
Vauen riesenhafte flotten,
Denn in ihren Parlamenten
Streben keine Opponenten,
Keine Bachem, keine Bebel,
Schematisch einen Knebel
Ihre Wehrkraft anzulegen,
Der sie hindert, sich zu regen!

Hebrigens sind der Jesuiten

Schon so viel im Land gelitten,
Dass es kaum wird schlimmer mehr,
Kommt der Rest jetzt auch noch her!
An der Isar, beispielsweise,
Schleichen sie in jene Kreise,
Jene ganz besonders frommen,
Die uns spanisch vorgekommen
Schon so oft! Vor allen Dingen
Treibt's Jesuit von Berlichingen
Fest in Würzburg an dem Main.
Kuther schimpft er Lump und Schwein
Und Canaille ungeniert
Und behauptet, sanktioniert
Hatte der zu Deutschlands Flinch
Dichstahl und den Ebedruck!
Niemand packt den Herrn am Kragen —
Aber soll mal wer was sagen
Von dem heil'gen Rock zu Trier —
Gleich kommt der Gerichtsvollzieh'r! —

Ausgehecht in seinem Hirne
Hat Graf Pückler in Klein-Tschirne
Neuen Ill'. Wie sonst nicht mehr
führt er jetzt sein Reiterheer,
Das er auf dem Gut vereint,
Gegen den „markirten Feind“ —
Klein, es hat der Waterregte
Seine Stall- und Küchenmägde
Eingedrillt als Infant'rie!
Und nun kämpft er gegen die,
Einzuüben seine Scharen
Für die künftigen Gefahren,
Wenn es gilt, zu schlagen zu da
Auf das Volk vom Stämme Inda! —

Schließlich bleibt noch zu berichten,
Dass man allerlei Geschichten
Aus dem Reich der Mitte hört,
Dass es dort bedenklich gähet
Und die schönste Vogerei
Waldigst zu erwarten sei.
Schießen lässt die große Tante
Dann wohl wieder auf Gesandte,
Treibt die Christenheze frecher
Als vorher, denn keine Rächer
Dringen mehr durch Pedinas Thor —
Uncle Sam schüttet sie davor!

Herodot



Von der Münchner Katzen-Ausstellung

Das kreuzfidele Damenstift

Rann's was Schönes geben,
Als im Stift zu leben,
Wie's die fromme „bitte Diese“ schuf?
Reid und Zwieträcht stift'n
Und die Leut' vergiften,
Ist ein hoher hertlicher Betruf!
Morgens wie befehlen,
Kennt man in die Messen
Und empfängt die hl. Communion —
Und beim Mittagesessen
Spricht man von Maitressen
Und der Jungfernhaft, die längst

entflohn'.

An den Vormittagen
Heißt's die „Alten“ plagen!
Denn die „Vande“ will nicht in die Särg' —
Doch an Nachmittagen
Wird dann beigebracht
Eifrig zum „Seraph“schen Liebeswert."

In den Abendstunden
Roch die Mägd' geschunden!
Und die gar zu Bähnen friegen Gift —
Ja, so lebt sich's niedlich,
Fröhlich, fromm und friedlich
In dem kreuzfidelien Damenstift!

A. d. N.

Zum Trierer Streit

Die „Offizielen“ melden voll Elstase:
„Der Bischof Rotum muss zu Kreuze kriechen!
Von Rom bekam er neulich eine Mase!“
Wozu? Ich denke mir: Zum Reperrichen!

E. St.



Der Drachentödter

Der kleine Herkules: „Sapristi! Dem Drachen hab' ich einmal den Kopf schnell abgeschlagen!“

Der Drache (für sich): „Hi, hi, hi! Zurückgezogen ist nicht abgeschlagen.“

Streiflichter der „Jugend“

Dr. A. Pappritz-Berlin, die mutige und fahrlässige Vorkämpferin des Abolitionismus, hielt auf dem ersten Kongress der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einen Vortrag über die Kasernierung der Prostitution, die sie als eine ebenso ungerechte wie nutzlose Maßregel hinstellte. Sie sagte unter Anderem ironisch, die Insassen der Staatsbordele bilden mühten, wenn sie erwerbsunfähig sind, ihre Invalidenrente beziehen; denn sie hätten ja auch dem Staat dienten. —

Sehr richtig! Wir schlagen sogar vor, den Besuchern der Bordelle Auszeichnungen und Belohnungen zugeschenken, da sie ja zur Erhebung einer öffentlichen, polizeilich funktionierenden Einrichtung beitragen.

Wir spielen nicht gerne den Denunzianten, aber hier wird es zur Pflicht, den Staatsanwalt endlich aus — die Polizei außerordentlich zu machen. Bei § 180 des deutschen Strafgesetzbuches lautet: „Bei gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittelung oder durch Gewährung oder Verhaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorhaben leistet, wird wegen Kluppelei mit Gefängnis bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrerecht, sowie auf Bildhaftigkeit von Polizeiaussicht erkannt werden.“ — Wann wird also endlich die Polizei unter Polizeiaussicht gestellt werden?

K. K.

Kleines Gespräch

„Die schlechten Zeitungen,“ spottete Dr. Heim, „möchten mich gar zu gern pensioniert wissen — ich fürchte mich nicht!“

„Recht hab' S'!“ pflichtete ihm ein Kollege bei. „Frontm' san S' ja und solang S' niemand a Salzsäure in Rassefe schütten, thuat Ihne d' Staatsbehör'd nign!“

Sarah Bernhardt

hat sich Goethe's „Werther“ dramatisieren lassen und ist in der Titel-Hosenrolle aufgetreten. — Es scheint, die „Götliche“ fängt wieder an, deutschfeindlich zu werden.

Der religiöse Papst oder die verunglückte Wallfahrt

Jüngst traf aus Rom die Nachricht ein, daß Conclave habe beschlossen, daß der neue Papst kein politischer, sondern lediglich ein religiöser Papst sein solle. Als die Herren vom bayrischen Centrum das hörten, beschlossen sie sofort, zur Abwendung dieser die „Kirche“ bedrohenden Gefahr eine Wallfahrt nach Altötting zu veranstalten. Gehagt, gehabt. Voran schritt der streitbare Freiherr von Berlichingen, der, eine zweite Salome, mit dem linken Luthers Kopf auf einer goldenen Schlüssel trug, und mit der Rechten sein Mästerschwert schwingend, in einem fort schrie: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert!“ Ihm folgten die Abgeordneten Schäßler und Dr. Heim mit Rüstgabel und Drechsleigel. Hinter ihnen trugen zwei Käppies einen großen Topf mit fiedendem Wasser. „Die kochende Volkssoule“ stand darauf. Beider stolpern aber die Träger, bevor sie das Kirchlein erreichten, und die kochende Volkssoule verdampfte im Straßenloch. „Wenn nur wieder ein Telegramm aus Berlin läuft!“ schrie der Abgeordnete Schäßler. Aber es kam keins, und so war von der Volkssoule bald nichts mehr zu sehen.



Der neue Gulliver

Michel, hab' Acht! Sonst wird's Dir ergeben,
Wie dem Manne im Zwergenland,
Welchen im Schlaf die Schaar der Pygmäen
Eistig mit tausend Fäden band.

Tran' nicht auf Deine starken Glieder!

Michel, wenn Du zu schlafen wogst,
Halten die schwarzen Zwergen Dich nieder,
Die Du im Wachen verachtet magst!

Hans

B